



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

# prehist@uzh

19  
20

Jahresbericht 2019/2020 des Lehrstuhls für prähistorische Archäologie an der Universität Zürich

Mai 2021



# Das Wichtigste in Kürze

Der Berichtszeitraum war von zwei wichtigen, einschneidenden, und auf jeden Fall sehr unterschiedlichen Ereignissen geprägt: die Einführung der neuen Studienprogramme der Bologna-2020-Ära im Herbstsemester 2019, und der Lockdown der Universität Zürich im ersten Pandemiesemester in 2020. Beide Ereignisse haben das Team des Lehrstuhls der Prähistorischen Archäologie in hohem Masse gefordert, und in beiden Situationen hat sich dieses Team als standhaft und krisenfest erwiesen!

Die gross angelegte Studienreform der Philosophischen Fakultät der UZH unter dem Label «Bologna 2020» hat weitreichende Auswirkungen auf die Studienprogramme der drei archäologischen Disziplinen an der UZH: diese sind neu zusammengefasst in die Programme «Archäologien» (Major und Minor im BA- und MA-Studium), «Archäologische Kulturwissenschaften» (Monomaster mit Schwerpunkt in Prähistorischer, Klassischer oder Mittelalter-Archäologie) und «Interdisziplinäre Archäologische Wissenschaften» (Minor im BA- und MA-Studium). Die Zusammenführung der Programme unter Berücksichtigung aller strukturellen und organisationalen Vorgaben war ein ziemlicher Kraftakt für die beteiligten Personen. Die erste Kohorte ist im Herbst 2019 gestartet, und sowohl Studierende wie Dozierende sind noch daran, sich im neuen Umfeld zu positionieren.

Keinen Abbruch hat dieser Programmwechseln der Vielfalt und Kreativität der angebotenen Studienmodule getan, von welchen ein paar hier vorgestellt werden. Bei Lehrenden und Lernenden gleichermaßen beliebt sind Exkursionen, weil sie auf lockere Art und Weise erlauben, Gebiete und Themen anzugehen, die sonst nicht unbedingt im Fokus unserer Arbeit stehen. Zunehmend halten auch «neue» Themen Einzug in die Studienprogramme, wobei der Digitalisierung der archäologischen Arbeit – im Feld, in der Analytik, in der Auswertung – eine wichtige Rolle zukommt. Schliesslich haben, in der Logik der bereits vor einigen Jahren lancierten Initiative für die «Interdisziplinäre und Komparative Archäologie», die theoretische und vergleichende (Ethno)Archäologie einen festen Platz in unseren Studienprogrammen eingenommen.

Und dann die Corona-Pandemie: wir waren eben erst in das Frühjahr 2020 gestartet, als innerhalb kürzester Zeit nicht nur die Universität geschlossen und alle Aktivitäten auf ein Minimum heruntergefahren werden mussten, sondern vor allem auch die Lehre praktische vollständig auf Online-Modus transferiert werden musste. Die bereits operationellen Systeme – allen voran das (zum Glück) vor etlichen Jahren implementierte «Online Learning and Training» (OLAT) – stiessen umgehend an Kapazitätsgrenzen, und Dozierende wie Studierende an die Grenzen des Umgangs mit Teams, Zoom oder Switch-Cast – Namen, an die wir uns mittlerweile alle gewöhnt haben. Vorlesungen und Seminare werden von Zuhause aus «gestreamt», die thematische Recherche findet auf dem WWW statt, oder – dank des grossen Einsatzes der Bibliotheksmitarbeitenden – anhand gescannter Literatur. Gerade bei visuellen Themen wie Zeichnen oder Fotografie, die in der Archäologie eine grosse Bedeutung haben, ist die Online-Lehre jedoch eine grosse Herausforderung.

Und noch etwas wurde im Lockdown der Pandemie evident: ohne die wöchentlichen Kontrollen der IT-Koordinatorin wären die Server bald einmal ausgestiegen, und wohl sämtliche Grünpflanzen in den Räumlichkeiten des Lehrstuhl eingegangen...

Gute Lektüre wünscht Philippe Della Casa,  
Fachbereichsleiter in der Berichtsperiode

# Inhalt

## Fokus Lehre

BO-2020 / IAW: Archäologie interdisziplinär – international – komparativ	4
Number and Measure in Prehistory	5
Exkursion Oberrhein reloaded	6
Computer Applications	8
2nd Swiss International Summer School for Alpine Archaeology/SISA 2019	10

## Unterwegs im In- und Ausland

TERRAssenLandschaften	12
Forschungen in Honduras 2019 und 2020	14
Eisenzeitliche Siedlungslandschaft am Jurasüdfuss: Feldkampagne 2020	16
Mittelpaläolithikum in Mutzig, Elsass	19
Eisen, Eis und Euphorie – ein Bergbaurevier in Trient (VS)	21

## tunc esset referretur

Arbeiten während der Pandemie – meine persönliche Erfahrung als IT-Verantwortliche	24
Praktische Übung in Zeiten von Corona: Fotokurs	25
Vorträge, Abschlüsse, Publikationen	27

## Strukturen

Neue Gesichter; Bibliothek; Organigramm	28
---	----

# BO-2020/IAW: Archäologie interdisziplinär – international – komparativ

*Rouven Turck*

*Interdisziplinäre Archäologische Wissenschaften am Institut für Archäologie – Archäologie nicht «nur» als Wissenschaft mit Spaten und Pinsel!*

Vom 3D-Modell der einstigen Siedlungslandschaft über die Erforschung unentdeckter Küstenabschnitte in Mittelamerika bis zur dezidierten Analyse unter Laborbedingungen von Knochen und Schlacken: All dies ist moderne Archäologie!

Seit dem Herbstsemester 2019 studieren 20 Studierende im BA- und MA-Studium das Nebenfach (Minor) «Interdisziplinäre Archäologische Wissenschaften» am Institut für Archäologie der UZH.

Im Grundlagenstudium im 1. Semester erfahren die Teilnehmer/innen Grundzüge interdisziplinärer Methoden und erlernen Basiskompetenzen komparativen Arbeitens. Im Fokus stehen dabei aussereuropäische, prähistorische und naturwissenschaftliche Lehreinheiten.

Im fortgeschrittenen BA-Studium können die Studierenden erste Vertiefungen, die schweizweit einzigartig sind, im vielfältigen Lehrangebot annehmen: Übungen,

Vorlesungen und Praktika zur Archäologie in Honduras, Peru oder Bhutan, landschaftsarchäologische Projekte in der Schweiz, naturwissenschaftliche Themen zur Metallurgie und zu Rohstoffen sowie der Umgang mit humanbioarchäologischen Themen.

Im Berichtzeitraum ist die Nordwestküste des Amerikanischen Kontinentes als neuer Fokus dazu gekommen, als Museumsübung, als Vertiefung in die Themen Rohstoffe und Rohstoffverarbeitung, und als zukünftiges Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Museen British Columbias und der Stadt Zürich.

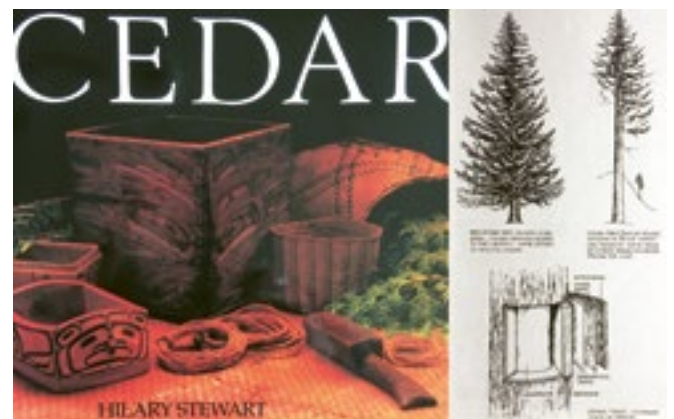
Das Lehrangebot steht den Studierenden dank Kooperationen mit dem Institut für Evolutionäre Medizin (IEM), dem Museum Rietberg Zürich (MRZ) und weiteren multidisziplinär arbeitenden Institutionen zur Verfügung. ■

1 Lehrmodul «Grundlagen Interdisziplinären Arbeitens» (Universität Zürich).

2 Die kanadische «Red Cedar» als Anschauungsbeispiel für die Vielfalt der Nutzungsformen organischer Rohstoffe (aus: H. Stewart, Cedar: Tree of Life, 2003).



1



2

# Number and Measure in Prehistory

*Aleksander Dzbyński und Philippe Della Casa*

With «Number and Measure in Prehistory», a topic with theoretical as well as empirical dimensions was addressed in an innovative teaching module in the spring semester 2020 that included (online) classroom teaching for our UZH students and a workshop with international contributions and audience.

The teaching unit followed a chronological trajectory from the Palaeolithic to the Metal Ages and was focused on material remains relating to the evolution of concepts of numbers and measures in the Near East and Europe. Metrology, early weight units, scrap metal, beads, and «object money» (e.g. sickles) were some of the key topics analyzed.

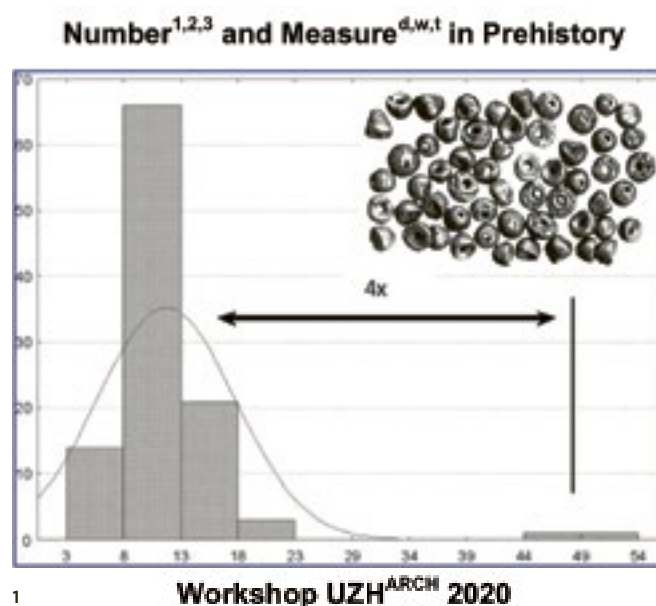
Due to the pandemic, the 2-day workshop had to be entirely transferred to the digital «Zoom» platform which, however, did not create any major problems. Colleagues from continental and island Europe as well as the United States contributed with papers and lively discussions.

Topics that belong to such different disciplines as cognitive science, linguistics, archaeology, ethnology, history, and economy were discussed, namely:

- early systems of counting and measuring,
- the material bases of number and measure,
- the evolution of numerical abilities, numerosity and mathematical thinking,
- cognitive aspects of materiality in mathematical thinking,
- transitional phases in numerical and measurement concepts,
- possibilities of archaeological evidence and interpretation, and transitions to «money» and other means of standardization.

We have already chosen a topic for a similar teaching event in 2021: «Gift, Exchange, and Goods Transfer in Prehistory» ...

<sup>1</sup> Copper beads of the Swiss Neolithic, serving as illustration both for the teaching module and the international workshop (University of Zurich).

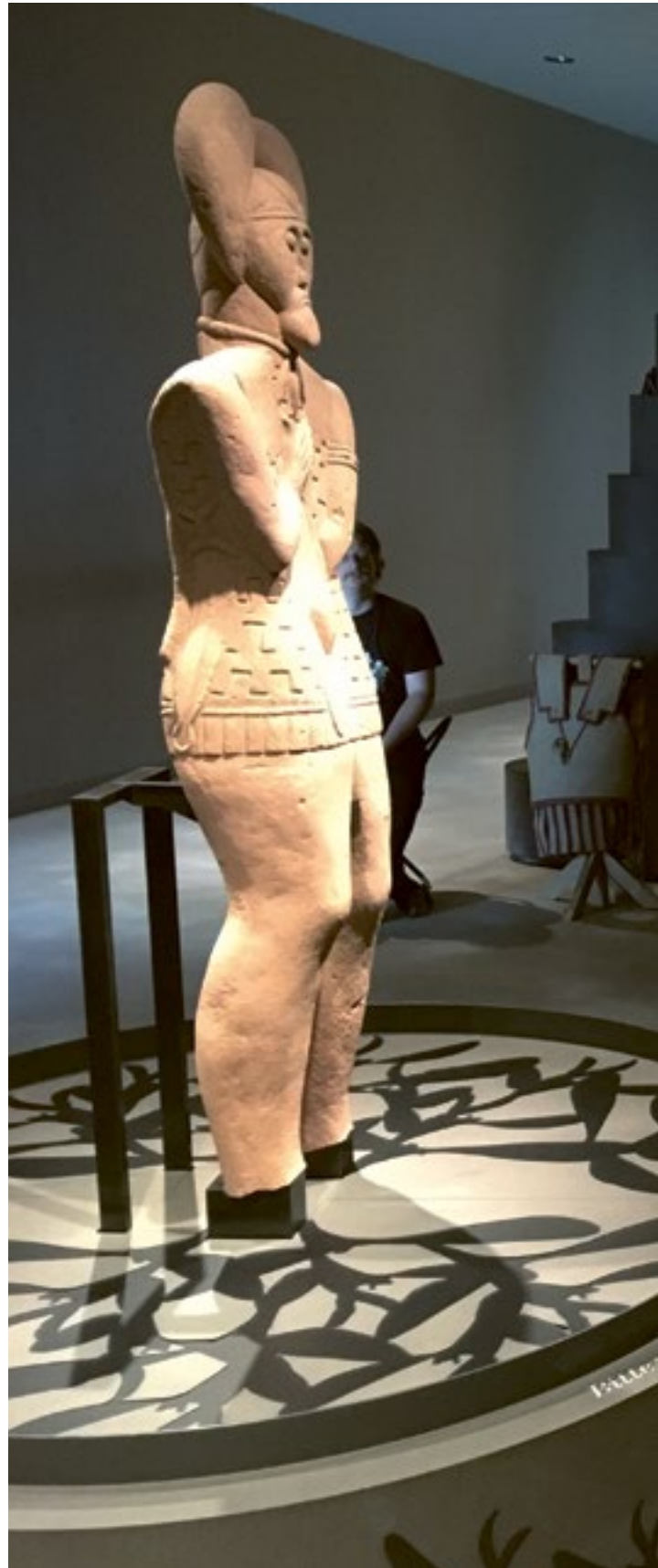


# Exkursion Oberrhein reloaded

*Fabio Wegmüller, Philippe Della Casa, Rouven Turck, Alexandra Winkler*

Die grosse Exkursion im Frühjahrsemester 2019 führte in den Oberrheingraben. Unter dem Titel Oberrhein reloaded haben wir entlang des Oberrheins zwischen Basel und Bingen prähistorische Fundstellen, Ausgrabungen und Museen besucht. Wieso reloaded? Schon im FS2013 führte eine Exkursion des Fachbereichs in die gleiche Region, damals aber mit dem Fokus auf die römische Zeit. Diesmal galt der Fokus den älteren Epochen. Die Gruppe von 21 Studierenden besuchte unter der Leitung von Philippe Della Casa und Fabio Wegmüller Fundstellen aus einem Zeitraum vom Mittelpaläolithikum bis in die Eisenzeit(!). Auf dem Programm standen unter anderem ein Silexabbaugebiet, paläolithische Höhlen, neolithische Erdwerke, Eisenabbaugebiete und prähistorische Höhensiedlungen. Ergänzend zu den Fundstellen wurden die Museen mit den wichtigsten Sammlungen der Region besucht. Abschluss der Exkursion bildete der Besuch der Ausstellung «Mykene. Die sagenhafte Welt des Agamemnon» in Karlsruhe, sozusagen als exotisches Element im Programm. ■

1 Nördlichster Punkt der Exkursion und gleichzeitig ein Highlight: Die Fundstelle Glauberg mit ihren eindrücklichen Grabanlagen aus der Eisenzeit, präsentiert in einem modern gestalteten Museum zusammen mit den interessanten Funden aus den Grabhügeln. Im Bild ist die Statue des «Keltenfürsten von Glauberg» zu sehen, vorgestellt vom Direktor Axel Posluschny persönlich (Universität Zürich und Keltenswelt am Glauberg).





2



3

**2** Hoch hinauf ragen die Regale im Depot für archäologische Grossobjekte der Archéologie Alsace in Sélestat: das 2016 neu gebaute Sammlungszentrum umfasst alle archäologischen Funde aus dem Elsass. Die Institution ist für die Konservierung, Lagerung und wissenschaftliche Bearbeitung verschiedenster Fundgattungen vom verkohlten Getreidekorn aus dem Neolithikum bis zu Stahlträger aus Bunkerbauten aus den Weltkriegen zuständig (Universität Zürich und Archéologie Alsace).

**3** Tiefer Einblick unter die Oberfläche aber keineswegs Tiefpunkt der Exkursion: Mittelpaläolithische Fundschichten vom Beginn der letzten Eiszeit, ca. 90 000 Jahre vor heute. Die Fundschichten enthalten Steinwerkzeuge und Tierknochen, die von den Neandertalern hinterlassen wurden. Diese liegen unter dicken eiszeitlichen Lösssedimenten, teilweise bis zu 12 m unter der heutigen Oberfläche. Sie wurden bei Sondiergrabungen vor den Bauarbeiten für die Autobahnumfahrung der Stadt Strassburg im Elsass entdeckt und parallel zu den laufenden Bauarbeiten ausgegraben (Universität Zürich).

# Computer Applications







1 Drohnenbild der Arbeiten an einer Terrasse im Gebiet Ramosch-Chantata (GR), unter Einsatz von geoelektrischen Messungen und Positionierungen mittels DGPS (Jonas Blum, Universität Zürich).

2 Workflow «Untersuchen – Bewahren – Vermitteln» am Beispiel einer mittelalterlichen Burgruine (Thomas Reitmaier, Archäologischer Dienst Graubünden).

*Philippe Della Casa, unter Mitarbeit von Anja Buhlke, Kristin Kruse, Karsten Lambers und Thomas Reitmaier*

Digitale Techniken sind aus dem archäologischen Alltag nicht mehr wegzudenken. Viele Aspekte der archäologischen Wissenschaften können durch Computerprogramme und elektronische Infrastrukturen unterstützt werden. Dies gilt für quantitative, qualitative und räumliche Daten, die mit Hilfe der Informatik sowohl kategorisiert als auch analysiert und interpretiert werden können. Das Applikationsfeld wird nicht nur im Bereich Auswertung und Analyse, sondern auch bei der Feldarbeit immer breiter.

Das Lehrmodul «Digital Archaeology» in HS19 diente dazu, diese Technologien kennenzulernen und an kleinen praktischen Arbeiten anzuwenden. Es ging dabei um Methoden und Anwendungsbereiche, digitale Grabungsdokumentation, Datenbanken und Datenintegration, aber auch Fernerkundung, LiDaR und GIS-Modellierungen wurden thematisiert und an praktischen Beispielen geübt.

Als Dozierende waren in der Übung Spezialist/innen aus den Bereichen Datenerhebung und Datenmanagement, Bodendenkmalpflege, Fernerkundung sowie Modellierung verpflichtet, was eine grösstmögliche Nähe zu realen archäologischen Situationen und Aufgabenstellungen gewährleistete und bei den Studierenden sehr gut ankam. ■

**Geophysik**

Luftbilder, 3D-Modell von Objekt und Terrain

Archäol. Bauforschung, Analoge & digitale Doku.



**Ablage analoger/digitaler Daten in Datenbanken**



**Wiss. Auswertung und Zusammenführung der unterschiedlichen Daten/Informationen**



Installation klass. Infotafel vor Ort

Digit. Modell auf sketchfab.com



# 2nd Swiss International Summer School for Alpine Archaeology/SISA 2019

Rouven Turck, Caroline Heitz, Mirco Brunner, Albert Hafner, Philippe Della Casa

*«Alpine Environmental Archaeology»: survey and landscape, alpine economy, pastoralism, mining, geology, mineralogy...*

The universities of Bern and Zurich conducted the second «Swiss International Summer School for Alpine Archaeology» (SISA) in 2019 in the area of the Binntal, in a cooperation with the Archaeology Heritage Service of the Canton of Valais.

An international and interdisciplinary team of experts as well as students of Master and PhD from the fields of archaeology, geography, geology and biology contributed to the event. During the SISA practical training, the team was able to study alpine landscapes and their social and economical systems in present and past.

The focus was laid on archaeology, geology, mineralogy and vegetation history of the Valley of Binn, a side valley of the upper Valais/Rhone valley, along with theoretical and practical training of appropriate means for



1 Traditional wooden architecture in Ernen at the entrance to the Valley of Binn (University of Zurich)

2 Structures related to ore extraction in steep terrain in the Feldbachtal (University of Berne).

3 Training the use of a dGPS device in a high-alpine environment (University of Berne).

survey and documentation. Due to its rich landscape and history, the Valley of Binn proved to be a highly suitable area for a summer school in Switzerland: Archaeological finds such as rock crystals from the 1st half of the Holocene are known above 2000 m a.s.l. Settlements were established in the area with the toponym «Binn» already towards the end of the 1st century BC, as evidenced by burial grounds of the Late Iron Age. From Roman times, there are many coins known. The collegiate church of the Holy Archangel Michael in Wilern from the 13th century AD is still well preserved.

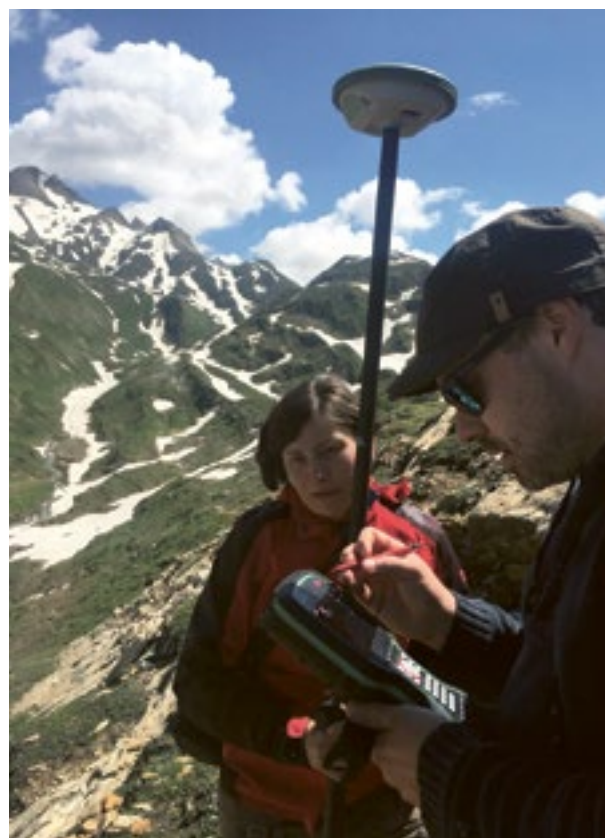
An international academic workshop took place in the Burgersaal in Binn during the first two days of the summer school, with experts from various special fields presenting their research. We had lectures by colleagues from the ETH Zurich, the universities of Zurich, Bern, and Basel, and from Cambridge University.

On the remaining days, the students had the opportunity for practice work in order to apply their knowledge in the field. They were invited to visit the remaining structures of so-called «Knappenhäuser» linked to the ore mineral workplaces in the Feldbachtal, the locations of Mesolithic find spots on the Albrunpass route leading to Italy, and various deserted sites of Alpine pastoral economy. They exercised the handling of tacheometers, dGPS-measuring, the use of drones, and classic photogrammetry.

We thank the numerous colleagues in the lecture hall and field, and the community of the Binntal for their precious engagement: Peter Aeberhard, Manuel Ander-eggen, Brigitte Andres, Anja Buhlke, Natalia Égüez, Donat Fulda, Annekäthi Heitz, Pierre-Yves Nicod and Christoph Schwörer. The SISA initiative will continue in the next years: > [sisa.archaeological.science](https://www.sisa.archaeological.science) ■



2



3



1

# TERRAssenLandschaften

*Philippe Della Casa*

Das «geoarchäologische Praktikum» des Netzwerkes TERRA in den Ackerterrassen um Ramosch (GR) im Unterengadin, eine Kooperation mit dem Archäologischen Dienst Graubünden (ADG), der Stiftung ARINAS und den Universitäten von Bamberg, Heidelberg und Leiden, ist mittlerweile ein fester Bestandteil unserer Forschungs- und Lehraktivitäten. Im Frühjahr 2019 war es wieder soweit, und wir konnten motiviert und mit zahlreichem technischem Equipment ausgestattet eine Woche ins Feld steigen.

Die Idee hinter dem geoarchäologischen Praktikum ist einfach und attraktiv: die Arbeitsgruppen der verschiedenen Universitäten stehen für spezifische Arbeitsmethoden, die Studierenden wechseln täglich zu einer anderen Gruppe und lernen so alle Fragestellungen und Vorgehensweisen kennen. Diese reichen von nicht-invasiven geophysikalischen Prospektionen, über archäologisches Survey mit Sondierungen, zu bodenkundlichen Untersuchungen und dem Einsatz von dGPS und Drohnen für die Geländemodellierung. Im Labor werden zusätzlich

1 Frühlingsstimmung am Hang über Ramosch (GR) mit Blick auf die Terrassenlandschaften des Unterengadins (Universität Zürich).

2 Grabungsschnitt in einer Terrasse bei Chantata – für Diskussionsstoff ist gesorgt! (Universität Zürich).



2

Sedimentanalysen, mikromorphologische Untersuchungen und Radiokarbondatierungen durchgeführt.

Ziel der Untersuchungen ist ein integrales Verständnis der Konstruktionsformen, der Chronologie und der Nutzungsgeschichte der heute noch mehr oder weniger sichtbaren Terrassen, die kaum mehr ihrem ursprünglichen (vermuteten) Zweck dienen: ebene Flächen für den Getreideanbau zur Verfügung zu stellen.

Projektbegleitend sind mittlerweile drei Masterarbeiten verfasst worden, eine davon in der Geoarchäologie in Heidelberg, und zwei im Master «Digital Archaeology» in Leiden, wobei eine graduierte Zürcher Studentin hier mit im Spiel war. Dies unterstreicht einmal mehr die Attraktivität der interdisziplinären Archäologie für die

aktuellen Studierendenkohorten, die vielfältige und vernetzte Aufgaben in der Bodenkmalpflege – oder auch eine universitäre Weiterbildung – anpeilen.

Pandemiebedingt mussten die für 2020 geplanten Feldarbeiten ausfallen; das Netzwerk blieb aber nicht untätig und nutzte die Zeit für die Verfassung eines Artikels mit dem Titel «Neue interdisziplinäre Untersuchungen in der (prä)historischen Terrassenlandschaft von Ramosch (Valsot GR, Unterengadin)», der im nächsten Band von Archäologie in Graubünden erscheinen wird. ■

# Forschungen in Honduras 2019 und 2020

*Franziska Fecher, Markus Reindel, Peter Fux*

*Über einen Haufen Scherben, vorspanische Feste und wie uns COVID-19 eine abenteuerliche Reise bescherte.*

Seit 2016 ist die honduranische Atlantikküste Ziel archäologischer Forschungen unseres Teams unter der Leitung von Markus Reindel (Deutsches Archäologisches Institut) und Peter Fux (Museum Rietberg Zürich/UZH). Mit Unterstützung der SLSA (Schweizerisch-Liechtensteinische Stiftung für archäologische Forschungen im Ausland) und in Kooperation mit der honduranischen Altertumsbehörde IHAH haben wir uns auf die Suche nach Spuren der Gesellschaften begeben, die hier vor der Ankunft Kolumbus' im Jahre 1502 lebten.

Während der Feldkampagnen 2016–2018 haben wir eine Hügelstruktur in dem Küstenfundort Guadalupe untersucht (900–1525 n. Chr.). Die Grabungen haben eine unerwartet hohe Menge an Funden zu Tage gefördert. Insbesondere eine meterdicke Schicht dicht gepackter

und grob zerscherbter Keramikfragmente, gemischt mit Muscheln und Tierknochen, gab uns Rätsel auf. 2019 stiessen wir dann endlich auf des Rätsels Lösung: Unterhalb der Keramikschicht befanden sich mehrere Körperbestattungen. Dieser Befund erlaubt es uns, die Hügelstruktur als Reste von Festlichkeiten zu interpretieren, die in bestimmten Abständen in Zusammenhang mit den Bestattungen durchgeführt wurden. Dabei wurde gegessen und getrunken, und Geschirr und Essensreste wurden nach dem Feiern direkt vor Ort entsorgt. So entstand über die Jahre eine gut sichtbare Anhäufung, die einen zentralen Platz in der Siedlung einnahm. Dieser Befund informiert uns darüber, dass die Ahnen auch nach ihrem Tod einen wichtigen Platz in der Gesellschaft hatten. Darüber hinaus zeigen Funde wie Obsidian, Jade und Metallobjekte, die sich gut für eine Provenienzanalyse eignen, dass die Bewohner Guadalupes weitreichende Verbindungen unterhielten, die bis ins heutige Costa Rica, Guatemala und sogar bis nach Mexiko reichten.



1



2

1 Freilegung der Bestattungen im Grabungsschnitt (Markus Reindel, DAI).

2 Albert Lutz bei Filmarbeiten (Markus Reindel, DAI).

3 Rückreise mit gecharterten Propellermaschinen (Marlisa Schacht, DAI).

Für die Feldkampagne 2020 war es geplant, die spektakulären Funde und unsere Forschungsarbeiten in zwei Dokumentarfilmen festzuhalten. Dazu begleitete uns Albert Lutz während der Grabungsarbeiten und Fundortbegehungen. Ein zweites Filmteam um Jo Siegler stiess im Laufe der Feldkampagne zu uns. Doch leider machte uns COVID-19 einen dicken Strich durch die Rechnung. Nur zwei Stunden nach Ankunft des Filmteams auf dem Fundplatz bekamen wir die Anweisung, die Arbeiten unverzüglich abubrechen und nach Europa zurückzukehren. Das war übrigens am Freitag den 13. März ... Wir packten also alles zusammen und machten uns auf den Weg zum Flughafen in San Pedro Sula. Und nochmal wurden unsere Pläne durchkreuzt. Am Vorabend der geplanten Rückreise wurden die Landesgrenzen geschlossen und alle Flüge eingestellt. Nach dreizehn Tagen des nervenaufreibenden Wartens und nach etlichen Versuchen, eine Rückreise zu organisieren, kam dann endlich die freudige Nachricht: Zwei Charterflüge wür-

den uns nach Costa Rica bringen, wo uns die deutsche Botschafterin Plätze im letzten Rückholflug nach Frankfurt gesichert hatte. Nach vielen Tagen des Hoffens und Bangens und einer abenteuerlichen Reise kamen wir endlich wieder zu Hause an.

Trotz des kurzen Aufenthaltes ist ein wunderbarer Dokumentarfilm entstanden, der uns zumindest gedanklich nach Honduras zurückreisen lässt.

> <https://rietberg.ch/ausstellungen/vergessene-kueste>

### Bibliographie

Berichte zum Archäologischen Projekt Guadalupe in den SLSA Jahresberichten 2016, 2017, 2018, 2019 und 2020.

> <http://www.slsa.ch/publikationen> ■



# Eisenzeitliche Siedlungslandschaft am Jurasüdfuss: Feldkampagne 2020

*Timo Geitlinger, Alexandra Winkler, Philippe Della Casa,  
Marianne Ramstein, Burkart Ullrich, Wieke de Neef*

Das 2018 aufgegleiste Projekt hat die Äufnung der Erkenntnisse zur Siedlungslandschaft der Hallstattzeit zum Ziel. Der Jurasüdfuss bildet den geografischen Rahmen: Aus dieser Region sind viele Nekropolen bzw. Grabhügelgruppen bekannt. Kenntnisse über die zeitgleichen Siedlungen sind jedoch eher spärlich. Projekt und Prospektionskampagnen wurden in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Dienst Bern (ADB), dem Bernischen Historischen Museum (BHM) und der Geoprospektionsfirma Eastern Atlas (Berlin) erarbeitet.

Die erste Feldkampagne (2018) konzentrierte sich auf die Umgebung von Orpund BE, wo kürzlich vom ADB diverse Strukturen aus der Hallstattzeit ausgegraben wurden. Die Moränenhügel der Umgebung bilden adäquate Siedlungsplätze und Verkehrswege. Verschiedene

Situationen wurden mit Bohrgerät beprobt; 14C-Daten lieferten erste Hinweise auf die Zeitstellung von menschlichen Aktivitäten.

Der Fokus der Prospektionskampagne 2020 lag auf dem durch steile Abhänge natürlich geschützten, unbewaldeten Plateau am nordöstlichen Ende des Jolimonts, eines markanten Hügelzugs zwischen Bieler- und Neuenburgersee. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen wurden zunächst begangen, um danach einzelne auffällige sanfte Erhebungen auf den Feldern mit Handbohrern (Pürckhauer und Edelmann) zu bebohren. In der Folge machte die auf geophysikalische Prospektion spezialisierte Firma Eastern Atlas auf dem Plateau grossräumige geomagnetische Messungen. Indem erste Vorauswertungen der Messdaten bereits einen Tag nach den geophysikalischen Untersuchungen vorlagen, konnten in der Folge etliche auf den Messungen erkennbare Strukturen mit





1 Karte des Berner Seelandes vor der Juragewässerkorrektion; am westlichen Ende des Bielersees liegt der Jolimont (aus E. Ehrsam, Juragewässerkorrekturen, 1974).

2 Der Dendrochronologe Matthias Bolliger vom ADB erläutert den Zürcher Studierenden die Pfahlsituation am Ufer der St. Petersinsel (Universität Zürich).

3 Jolimont: Prospektion zu Fuss (Universität Zürich).

4 Jolimont: Prospektion mit Handbohrgerät (Universität Zürich).

einem Schlagsondenbohrer (Humax) und einer kleinen Sondage untersucht werden.

Neben dem Plateau konnten im Verlauf der Kampagne verschiedene potenzielle Vorplateaus am südwestlichen Ende des Hügels, eine wallartige Struktur und auffällige Geländekanten im Zentrum des Jolimonts und an dessen südöstlichen Ende untersucht werden. Die Metalldetektorsondierung ermöglichte zudem eine weiträumige Untersuchung der südöstlichen Flanke des Hügels, die sich vor allem auf die zahlreichen Hohlwege und Hügelzugänge fokussierte. Eine Serie von Radiokarbondaten bestätigt die breite zeitliche Streuung von Nutzungsaktivitäten am Jolimont, vom Ende der letzten Eiszeit bis zum Spätmittelalter. Einzelne Daten aus auffälligen Strukturen fallen in die Bronze- und Eisenzeit, was weitere Abklärungen nötig macht.

Neben zahlreichen undiagnostischen Funden (geschmiedete Nägel, Pfrieme, Drähte) erbrachte die Metalldetektorprospektion schwerpunktmässig ein breites Spektrum an (früh)neuzeitlichen Funden (Knöpfe, Gürtelschnallen, Münzen, Patronenhülsen, Bleigeschosse, Plomben), was aufgrund der Lage und neueren Geschichte des Jolimonts nicht weiter erstaunlich ist (Nähe St. Johannsen und Erlach BE, militärische Nutzung des Hügels in WK I und II). Oberhalb von Tschugg BE konnten eine römische Münze und zwei bronzene Fibelbügel geborgen werden; womöglich stehen sie in einem Zusammenhang mit dem nahegelegenen römischen Gutshof. Klar als prähistorisch einzuordnende Metallfunde konnten nicht erfasst werden.

Begleitend zu den Feldarbeiten wurde ein Kolloquium veranstaltet. Im Rahmen dieser Veranstaltung:

- gaben Philippe Della Casa und Timo Geitlinger eine Einführung in die Kulturgeschichte der Hallstattzeit in der Schweiz und im Untersuchungsgebiet,



2



3



4



5



6

- führte Alexandra Winkler durch die Grabung Kallnach-Challnechwald,
- zeigte Matthias Bolliger vom Archäologischen Dienst Bern die bekannten hallstattzeitlichen Pfahlstellungen bei der St. Petersinsel,
- gab Marianne Ramstein vom Archäologischen Dienst Bern eine Einführung in die hallstattzeitliche Keramik des Kantons Bern,
- präsentierte Sabine Bolliger Schreyer die hallstattzeitlichen Grabfunde in der Dauerausstellung und im Depot des Bernisch Historischen Museums.

In den nächsten Jahren werden vergleichbare Prospektionskampagnen in weiteren Gebieten des Jurasüdfusses durchgeführt werden.

Das Siedlungsforschungsprojekt wurde 2018–20 massgeblich durch einen Beitrag der Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der UZH finanziert, wofür wir den Stiftungsgremien unseren herzlichen Dank aussprechen. Wir danken den Kolleg/innen des Geographischen Instituts (Markus Egli) und des Instituts für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften (Michel Nakano, Cornelia Carnal) der UZH für die sehr wertvolle Unterstützung mit mechanischem Bohrgerät und Fahrzeugen. Für ihren Einsatz bei den Feldarbeiten bedanken wir uns bei Sara Barata, Jonas Blum, Rachel D'Angelone, Marisa Ferrario und Céline Griessen.

#### Bibliographie

- T. Geitlinger, Seeland in Sicht. Hallstattzeitliche Landschaftsforschung am bernischen Jurasüdfuss. *Archäologie Schweiz* 43, 4, 2020, p. 38–39.
- T. Geitlinger/A. Winkler/M. Ramstein/Ph. Della Casa, Modélisation du territoire et voies de communication à l'époque hallstattienne dans la région du Seeland bernois (canton de Berne, Suisse). In: AFEAF (ed.), *Fluvial Axes and Territories in Iron Age Temperate Europe*. 44th International Collection AFEAF (voraussichtlich: Paris 2022). ■

5 Der motorgetriebene Humax-Bohrer des Geographischen Institutes der UZH im Einsatz (Universität Zürich).

6 Altfunde aus Grabhügeln des Berner Seelandes im Bernischen Historischen Museum (BHM und Universität Zürich).



1

1 Für einmal wirklich mit Pinsel und Spachtel: Feingrabung der mittelpaläolithischen Schichten in Mutzig «Rain» (Archéologie Alsace und Universität Zürich).

# Mittelpaläolithikum in Mutzig, Elsass

*Fabio Wegmüller*

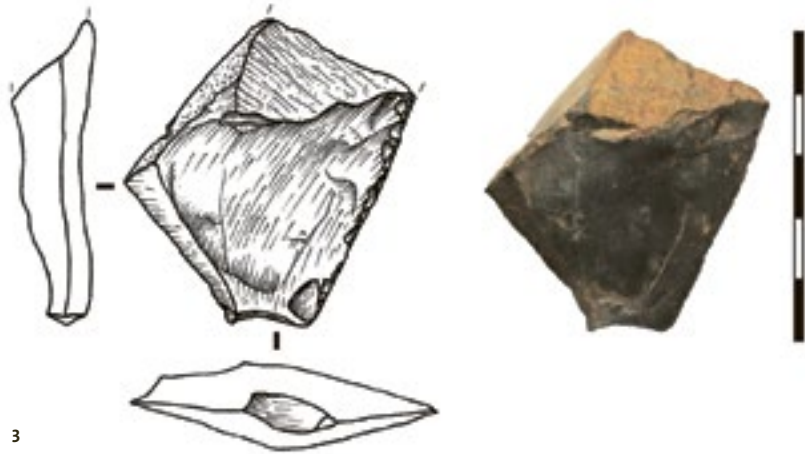
Die mittelpaläolithische Fundstelle Mutzig «Rain» liegt im Elsass (Département Bas-Rhin, F) und wurde 1992 bei Umbauarbeiten zufällig entdeckt. Seit 2009 wird sie im Rahmen von systematischen Grabungskampagnen erforscht. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt steht unter der Leitung der Archéologie Alsace, in enger Zusammenarbeit mit den Universitäten von Basel (CH) und Strasbourg (F). Die Grabung dient auch als Lehr- und Ausbildungsgrabung für die Studierenden der verschiedenen Universitäten. In den Jahren 2018 und 2019 konnte jeweils eine Gruppe Studierender der Universität Zürich teilnehmen und erhielt in Mutzig einen vertieften Einblick in das Grabungshandwerk auf einer paläolithischen

Grabung und in die wissenschaftliche Feldarbeit. Das Projekt wird in den kommenden Jahren unter der Beteiligung des Fachbereichs Prähistorische Archäologie weitergeführt und bietet den Studierenden im Rahmen von Praktika die Möglichkeit, an der Erforschung der Fundstelle in einem internationalen und mehrsprachigen Team teilzunehmen.

Die Fundstelle lag ursprünglich unter einem Felsdach aus Buntsandstein, welches aber schon in prähistorischer Zeit teilweise eingestürzt und heute nicht mehr sichtbar ist. Insgesamt wurden zurzeit acht archäologische Schichten erfasst. Der natürliche Felsgrund wurde bisher nicht erreicht, weshalb die vertikale Ausdehnung der Fundschichten nicht bekannt ist. Das reiche Fundmaterial ist



2



3

2 Markantes Beispiel der Jagdfauna von Mutzig «Rain»: ein Mammutzahn (Archéologie Alsace).

3 Mittelpaläolithischer Schaber aus Feuerstein von der Fundstelle Mutzig «Rain» (Archéologie Alsace).

sehr gut erhalten und setzt sich vorwiegend aus Steinartefakten, Faunenresten, Mikrofauna und Holzkohlen zusammen. Mehrere gut erhaltene Feuerstellen konnten ebenfalls dokumentiert werden.

Alle Funde können dem Mittelpaläolithikum zugewiesen werden, die absoluten Datierungen (OSL, sowie ESR/U-TH) liegen alle in einem Zeitraum um 90 000 Jahre vor heute, und zeigen eine chronologische Stellung zu Beginn der letzten Eiszeit (Weichsel bzw. Würmkaltzeit).

In mehreren Begehungsphasen hinterliessen die Neandertaler die Überreste ihrer Jagdbeute. Knochen vom Mammut, dem Rentier, von Wildpferden aber auch von Wollnashörnern, Bären und Löwen zeugen von einer intensiven und hochentwickelten Jagd. Steinwerkzeuge wurden aus verschiedenen lokalen Steinvarietäten gefertigt und zeigen die typischen technologischen und typologischen Formen und Herstellungstechniken des mittelpaläolithischen Moustériens.

Eine ausgedehnte Flächengrabung und die Resultate der interdisziplinären Zusammenarbeit erlauben uns erste Einblicke in die Besiedelung der Fundstelle zur Zeit der Neandertaler. Neben der Analyse der Steingeräte und der Feuerstellen wird das Fund- und Probenmaterial auch von Spezialisten der Archäozoologie, Mikrofauna,

der Geoarchäologie (Mikromorphologie, Sedimentologie und Petrographie), Anthrologie, Palynologie und der Isotopenanalyse bearbeitet.

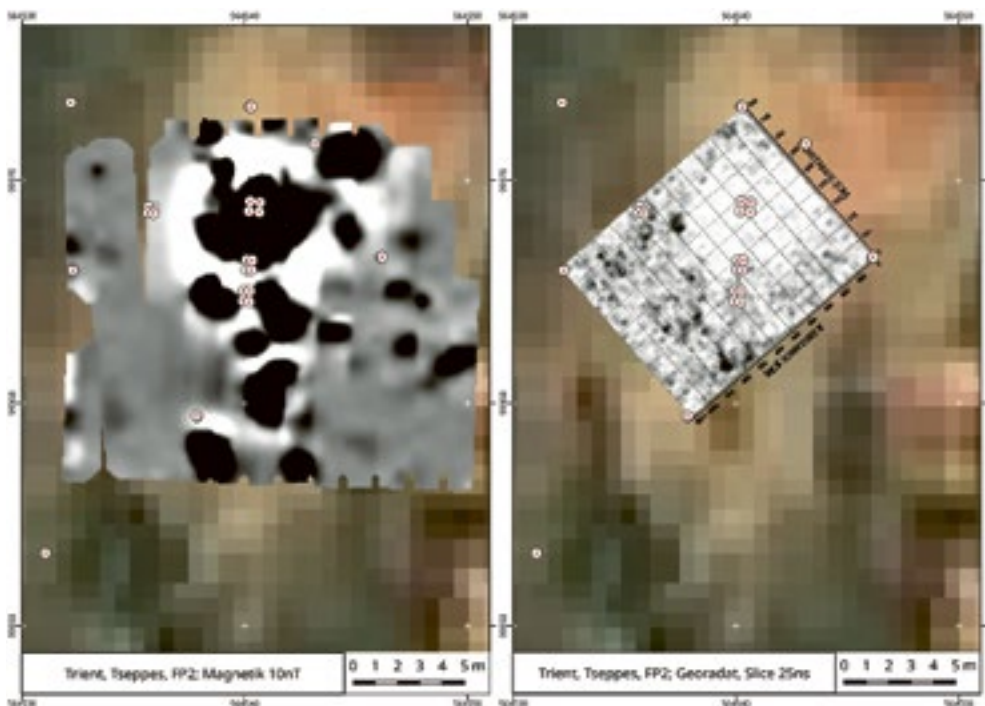
#### Bibliographie:

- H. Koehler, F. Wegmüller, J. Detrey, S. Diemer, T. Hauck, C. Pümpin, P. Rentzel, N. Sévêque, E. Stoetzel, P. Wuschler, P. Auguste, H. Bocherens, M. Lutz and F. Preusser. 2016: Fouilles de plusieurs occupations du Paléolithique moyen à Mutzig-Rain (Alsace): premiers résultats. Bulletin de la Société préhistorique française. Tome 113, numéro 3, juillet-septembre 2016, 429–474.
- Héloïse Koehler et Fabio Wegmüller. Mutzig, Bas-Rhin, «Rain» Boulevard Clémenceau. Rapport de fouille programmée triennale 2017–2019.
- Héloïse Koehler et Fabio Wegmüller. Mutzig, Bas-Rhin, «Rain» Boulevard Clémenceau. Rapport de fouille programmée triennale 2014–2016.  
> <http://fr.calameo.com/read/003725038f7609b90c131>
- Héloïse Koehler, Fabio Wegmüller, Jean Detrey et Thomas Hauck. Mutzig, Bas-Rhin, «Rain». Un gisement du Paléolithique moyen.  
> <https://fr.calameo.com/read/00372503858224ddfea69> ■

# Eisen, Eis und Euphorie – ein Bergbaurevier in Trient (VS)

1 Drohnenbild des Arbeitsgebietes  
Trient-Les Tzeppes (Universität Zürich).





2 Les Tzeppes: geophysikalische Prospektionen der Bergbausituation (Eastern Atlas Berlin und Universität Zürich).

2

### Rouven Turck

Der Helikopter war schon dort. Wasser, Teigwaren und Co. platziert: auf der Alp. Eine Alp auf 1932 m Höhe: Trient, Les Tzeppes («TLT»). Der Blick gen Osten über den Col de la Forclaz bis ins untere Rhôneal. Gigantisch. Der Blick nach Süden auf den Trient-Gletscher. Fantastisch. Wenn da nur nicht dieser Aufstieg wäre: über 500 Höhenmeter. Wir sind jetzt schlauer: Es wäre gut gewesen, wenn der Helikopter auch das Equipment mitgenommen hätte. Wie viele tausende Höhenmeter die vier bergsteigenden Archäologen/innen in der ersten Feldwoche hinter sich brachten, haben wir nicht berechnet. Letztlich zählt die Euphorie, die das Eisen auf 2000 m Höhe in uns entfachte: Erz, Schmelzplätze und die Alp. Alles auf wenigen Hektaren. Sondagen, Vermessungen, Geophysik, Drohnenflüge, Holzkohlen und Tonnen von Schlacken. All diese Arbeiten im steilen, zum Teil bewaldeten Gebiet zwischen den Relikten der tierischen Alpbewohner, dem ersten Schnee im September, und vor allem asketischer Verzicht: kein warmes Wasser, kaum Strom, dafür eine Menge

Holz zum Befeuern des einzigen Backofens. Trient, Teamspirit: Thanks to Céline, Sofie & Jonas.

Dieser euphorische Tatsachenbericht soll über die wichtigen archäologischen Entdeckungen, die dem Team in wenigen Tagen gelangen, nicht hinweg täuschen: Vor Ort sind etliche Hinweise auf primären Erzabbau wie Pingen und Gruben, ein halbes Dutzend Schlackenhalde mit datierenden Holzkohlen, Gebäudegrundrisse und und und gefunden worden. Die Geophysik, Luftbilder und die klassische Prospektion lassen uns auf weitere spannende Befunde hoffen!

Allen Partnern und Unterstützern, allen voran Sandro Benedetti (Association Vallis Triensis), Romain Andenmatten (Kantonsarchäologie Wallis), der Gemeinde Trient sowie den Kolleg/innen von Eastern Atlas (Berlin) sei sehr herzlich gedankt. ■



3



4



5

3 Prospektionen im (spätsommerlichen) Schnee 2020 (Universität Zürich).

4 Les Tzeppes: Sondage in einer Schlackenhalde (Universität Zürich).

5 Les Tzeppes: Verstärzter Gruben-zugang (Universität Zürich).

# Arbeiten während der Pandemie – meine persönliche Erfahrung als IT-Verantwortliche

*Guirong Zhu-Hiptmair*

*Das Jahr 2020 war wegen der Corona Pandemie ein ungewöhnliches Jahr.*

## **UZH-Gebäude schliessen**

«Die Gebäude der UZH sind ab Freitag, 20. März 2020, ab 18 Uhr geschlossen. Der Zugang ist nur noch für Berechtigte möglich, sofern die Anwesenheit zwingend notwendig ist. Alle anderen Personen müssen von zuhause aus arbeiten.» ... Das kündigte die Universitätsleitung der UZH in einem E-Mail an alle Uniangehörigen am 20. März 2020 an.

Von zu Hause aus zu arbeiten ist nichts Neues für mich. Das habe ich immer wieder in dringenden Fällen gemacht. Über das VPN der UZH kann ich mich problemlos in das Uni-Netzwerk einloggen und die wichtigsten Arbeit erledigen. Aber wegen der Server, die ich betreue, muss ich manchmal doch vor Ort ins Büro gehen. Das war auch weiterhin möglich, denn ich hatte von der UZH die Erlaubnis dazu: «Bescheinigung der Universität Zürich zur Unabkömmlichkeit am Arbeitsplatz. Die oben genannte Person ist an der Universität Zürich beschäftigt. Eine Anwesenheit an ihrem Arbeitsplatz ist zwingend erforderlich. Ihre dringenden, für die Aufrechterhaltung des Betriebs unabkömmlichen Tätigkeiten können nicht ausserhalb des Arbeitsplatzes erledigt werden.» Ort: Zürich / Datum: 23.03.2020 / Unterschrift des Institutsleiters.

Von der Arbeit als IT-Verantwortliche habe ich nicht allzuviel zu berichten. Dank den Programmen Zoom und Microsoft Teams, und in Verbindung mit E-Mails, konnte ich problemlos mit den Arbeitskolleginnen und kollegen kommunizieren und ihre IT-Probleme lösen. Auch die Teamsitzungen machten wir über Zoom. Das hat sehr gut funktioniert.

Eigentlich sollte es also keine Probleme geben. Aber während dem Lockdown hatte das BAG empfohlen,

dass man ÖV meiden solle, um einer Infektion mit dem Virus aus dem Weg zu gehen. Darauf hin entschied ich mich, mit dem Auto ins Büro zu fahren. Als ich die Parkgebühren in der Nähe der Uni sah, bekam ich einen Schreck: für maximal zwei Stunden 7.50 Franken in Münzen. Erstens ist das teuer, und zweitens: woher sollte ich so viele Münzen bekommen? Überall war bargeldloses Bezahlen empfohlen.

Ich dachte, wenn ich die Erlaubnis der Uni bekomme, ins Gebäude zu gehen, wird die Uni mich bestimmt weiter unterstützen, und es sollte doch während der Lockdownzeit freie Parkplätze geben. Nachdem ich bei der Parkverwaltung aber kein Gehör fand, musste ich mich an Herrn François Chapuis (Direktion Immobilien und Betrieb) wenden. Mit seiner Unterstützung bekam ich dann doch eine Parkerlaubnis der Uni. Der Aufwand war gross, aber es hat sich gelohnt und meine Arbeit erheblich leichter gemacht.

Ich bin jede Woche einmal ins Büro gefahren. Neben meinen IT-Aufgaben habe ich auch die Pflanzen in den Büros gegossen und die Post abgeholt. Die Stimmung im Unigebäude war merkwürdig. Es war leer und niemand war zu sehen, die meisten Lichter waren ausgeschaltet. Was vorher normal funktioniert hatte, war jetzt alles anders, und es kamen immer wieder neue Regeln dazu. Für kurze Zeit konnte man noch im Lichthof das Essen von der Cafeteria holen. Die Tische hatten zwei Meter Abstand, es gab jeweils nur einen Stuhl. Irgendwann war dann das Mittagessen im Lichthof gar nicht mehr möglich.

Ende 2020 waren wir zwar nicht mehr im Lockdown, aber Homeoffice wurde immer noch empfohlen. Ich wünsche mir, dass der normale Arbeitsalltag wie vor der Pandemie bald wiederkehrt, und alle Arbeitskolleginnen und kollegen wieder ins Büro kommen. ■



# Praktische Übung in Zeiten von Corona: Fotokurs

*Judith Bucher*

Die Übung «Archäologisches Fotografieren» hatte gerade schön Fahrt aufgenommen, die Kamera lag vertraut in der Hand und alle freuten sich auf den Studio-besuch bei Frank Tomio, dem Fotografen der Klassischen Archäologie. Dann kam der Lockdown und damit das Aus für den Präsenzunterricht. Das bedeutete für alle Neuland.

Wie vermittele ich eine praktische Übung zum Umgang mit einer DSLR oder zur Studiofotografie digital? Wie zeige ich Gestalten mit Kunstlicht? Dabei geht es nicht um experimentelles Knipsen, sondern um objektives Dokumentieren von Denkmälern, Architektur und Artefakten, um reine Sachaufnahmen.

Der Versuch, mich beim Hantieren im Fotostudio selber zu filmen, misslang. Mir fehlten zwei zusätzliche Hände und Augenpaare. So packte ich meine Sachen und ging Richtung Home Office. Bei der Recherche ent-

deckte ich einen Screen-Recorder, mit dem ich den Bildschirm bei der Präsentation als Zeigegerät einsetzen konnte. Ich lernte schnell mit dem Tool Aufnahmen zu schneiden und zu editieren und machte eine Beobachtung: Bilder kann man für sich sprechen lassen und muss nur ergänzen, was diese nicht schon preisgeben.

Als Ersatz für den Live-Unterricht überarbeitete ich verschiedene Tutorials und formulierte Aufgaben, die authentische Dokumentationsszenarien simulierten. Durch das «distance learning» waren die Studierenden frei in der Wahl der Tageszeit, was ein Vorteil war. Sie lieferten die Resultate pünktlich auf Dropbox, so dass ich sie analysieren und differenzierte Rückmeldungen geben konnte. Als grösste Einschränkung erachte ich die fehlende Möglichkeit, unmittelbar eingreifen zu können, wenn die Komplexität der Kamera- und Foto-technik die Neufotograf/innen überfordert. Doch die Studierenden schlugen sich mit Bravour, scheuten keinen

1 Skulptur-, Monument-, Denkmal- und Architekturfotografie. Fotos: Philip Oeltjen, Marisa Angela Ferrario, Melissa Amina Fortunato.





2



3

Aufwand und wählten die Sujets passend aus. Die Resultate zeigten sehr schön ihre Entwicklung.

Für Studioaufnahmen bauten sie nach Anleitung ein Leuchtpult, um Schlagschatten zu vermeiden. Sie nutzten einen Aufnahmetisch mit Hohlkehle für den fließenden Hintergrundverlauf und setzten helle Kartons als Reflektoren und Gestalter ein. Nebst den Sachaufnahmen waren Ausschnitte und Detailaufnahmen von architektonischen Merkmalen oder Materialstrukturen gefordert. Tageslicht zu verschiedenen Stunden wurde als natürliche Lichtquelle ausprobiert.

Die Ästhetik spielt eine wichtige Rolle bei der Wahrnehmung von Sachaufnahmen. Auf die Bildgestaltung und die Motiv-Überlagerung konnte ich in den reich bebilderten Theorie-Sessions eingehen.

Zu guter Letzt durfte die Kreativität nicht fehlen, wie sie bei illustrativen Aufnahmen gefragt ist. Diese müssen den Betrachter emotional ansprechen und die Schönheit eines Artefakts ins Szene setzen. Dieses Inszenieren ohne kreative Grenzen bereitete den Studierenden grossen Spass.

Fazit: Die Studierenden lösten die Aufgaben zu meiner grossen Zufriedenheit. Durch die Auseinandersetzung mit den eingereichten Aufnahmen fand eine intensive Reflexion statt, die in den Dossiers zum Ausdruck gebracht wurde. ■

2 Studiofotografie: Sachaufnahme mit Gestaltungsfreiheit. Fotos: Amina Egger, Melissa Amina Fortunato, Marisa Angela Ferrario, Natascha Beeler.

3 Studiofotografie: Sachaufnahme mit Messreferenz in Parallelprojektion. Fotos: Amina Egger, Marisa Angela Ferrario, Natascha Beeler, Melissa Amina Fortunato.

# Vorträge, Abschlüsse, Publikationen

Der fachliche und personelle Kontakt und Austausch innerhalb des Bhutanisch-Schweizerischen Archäologieprojektes konnte auch 2019 fortgesetzt werden. Im Frühjahr konnten erneut vier angehende Bhutanische Archäologen zu einem Stage in die Schweiz eingeladen werden; im Gegenzug fand im Oktober 2019 eine weitere Forschungskampagne mit Ausgrabung eines Hügels im Phobjikha-Tal statt, an der zwei Zürcher Masterstudierende beteiligt waren. Benjamin Hart konnte seine MA-Arbeit zu den Grabhügeln dieses Tales kurz darauf erfolgreich abschliessen (cf. Jahresbericht der SLSA, 2019: [www.slsa.ch/publikationen](http://www.slsa.ch/publikationen)). Pandemiebedingt mussten die Arbeiten in Bhutan 2020 ruhen.

Gastvorträge bringen immer wieder Ungeahntes und Unbekanntes in unseren Fachbereich, das ist seit vielen Jahren so, und blieb sogar im Pandemie-Jahr 2020 ein bisschen der Fall. Besonders hervorzuheben ist der Vorlesungszyklus «Stimmen der Weltarchäologie» in FS19, an welchem sich, nebst Peter Fux und Franziska Fecher, Susan Rowley von der University of British Columbia (About the ethics and politics of Indigenous archaeology from a BC perspective), Christopher Prescott von der Universität Oslo (First human migrations and settlements in Northern Europe), Christian Mesía Montenegro von der Universidad Científica del Sur (The history of institutionalization of archaeology in Perú), Christian Prager von der Universität Bonn (Zur Entzifferung der Maya-Schrift) und Lukas Nickel von der Universität Wien (Über die Anfänge der Seidenstrasse) beteiligten.

Während 2019 noch im angestammten Modus die Mitarbeitenden des Lehrstuhls an zahlreichen Tagungen und Workshops teilnehmen konnten, wurden 2020 viele solche Aktivitäten eingestellt bzw. zurückgestellt, oder aber die Anlässe fanden rein virtuell statt, so etwa das traditionelle Annual Meeting der European Association of Archaeologists (EAA), ursprünglich in Budapest geplant. Diese kollegialen Treffen auf Zoom und anderen Plattformen brachten eine willkommene Abwechslung ins Home-Office-Leben.

Wiederum wurden eine Reihe von Dissertationen erfolgreich abgeschlossen. Im Jahre 2019 waren dies:

- Maria Kolp-Godoy (Investigating Food Behaviours, Dietary Intake, Nutritional and Health Status of the Caringa People Settled in Pueblo Viejo-Pucará (Late Horizon, 1470–1533 AD) from a Bioarchaeological Perspective),
- Peter Fux (Archäologie Schweiz – weltweit. Potenzial und Herausforderungen einer komparativen Archäologie. Eine Studie mit wissenschaftstheoretischen Grundlagen und empirischen Projektbeispielen mit Bhutan und Peru), und
- Chantal Hartmann (Die hallstattzeitlichen Gräber im Kanton Zürich),  
im Jahre 2020:
- Urs Gut (Dendro-Provenancing: Beiträge zur Weiterentwicklung der dendrochronologischen Holzherkunftbestimmung für historische und archäologische Fragestellungen), und schliesslich
- Franziska Fecher (Links and Nodes: Networks in Northeast Honduras during the Late Pre-Hispanic Period, AD 900–1525).

Wir gratulieren nochmals ganz herzlich zu diesen tollen Leistungen!

1 Besuch aus Bhutan 2019  
(Universität Zürich).



Auf der Publikationsliste sind insbesondere zu verzeichnen:

- Cinematosophical Introduction to the Theory of Archaeology: Understanding Archaeology Through Cinema, Philosophy, Literature and some Incongruous Extremes. Dzbyński, Aleksander (2020).
- Mining at the Fringes. High-Altitude prehistoric copper mining in the Oberhalbstein Valley (Grisons, Switzerland). Della Casa, Philippe; Reitmaier-Naef, Leandra; Thomas, Peter; Bucher, Julia; Oberhäsli, Monika; Rutsch, Caroline; Martinek, Klaus-Peter; Seifert, Mathias; Rentzel, Philippe; Turck, Rouven; Reitmaier, Thomas (2020). *Archaeologia Austriaca*, 104: 123–151.
- Alpine Copper II – Alpenkupfer II – Rame delle Alpi II – Cuivre des Alpes II. New Results and Perspectives on Prehistoric Copper Production. Edited by: Turck, Rouven; Stöllner, Thomas; Goldenberg, Gert (2019).
- Kelte trifft Keltin: Zwei Bestattungen der Mittellatènezeit an der Kernstrasse in Zürich. Bucher, Julia; Eppenberger, Patrick; Kühn, Marlu; Mee, Viviane; Motschi, Andreas; Rast-Eicher, Antoinette; Rayo, Enrique; Rühli, Frank; Seiler, Roger; Tori, Luca; Turck, Rouven; Zürcher, Manuel (2019). *Jahrbuch Archäologie Schweiz*, 102: 7–44.
- The island of Sušac (HR). Central Adriatic crossroads since the Neolithic. Della Casa, Philippe (2019). In: Hye, Simon; Töchterle, Ulrike. UPIKU:TAUKE. Festschrift für Gerhard Tomedi zum 65. Geburtstag, 103–120.
- New insights into Early Celtic consumption practices: Organic residue analyses of local and imported pottery from Vix-Mont Lassois. Rageot, Maxime; Mötsch, Angela; Schorer, Birgit; Bardel, David; Winkler, Alexandra; Sacchetti, Federica; Chaume, Bruno; Della Casa, Philippe; Buckley, Stephen; Cafisso, Sara; Fries-Knoblach, Janine; Krausse, Dirk; Hoppe, Thomas; Stockhammer, Philipp; Spiteri, Cynthia (2019). *PLoS ONE*, 14(6): 2–19.

Alle Publikationen des Lehrstuhls auf > [zora.uzh.ch](http://zora.uzh.ch) ■

## Neue Gesichter

Für begleitende Arbeiten im Rahmen unserer zahlreichen aktuellen (und zukünftigen) Projekte konnten wir Antoinette Goujon und Timo Geitlinger gewinnen. Ansonsten blieb die Belegschaft des Fachbereiches stabil und motiviert.

## Bibliothek

Aus dem Projekt «Bibliothek der Zukunft» ist die «Universitätsbibliothek Zürich» (UBZH) am Entstehen, ein Grossprojekt, dass die Bibliothekslandschaft der UZH von Grund auf transformieren wird. In den Berichtsjahren fanden dazu zahlreiche Sitzungen, Briefings und Informationsveranstaltungen statt. Der definitive Startschuss soll 2021 erfolgen: > [www.uzh.ch/cmsssl/de/outreach/libraries/project-uzh-library.html](http://www.uzh.ch/cmsssl/de/outreach/libraries/project-uzh-library.html)

## Organigramm des Lehrstuhls

Administration Isabel Kempinski  
 Bibliothek lic. phil. Luisa Bertolaccini  
 EDV-Koordination Guirong Zhu-Hiptmair M. Sc.  
 Hilfsassistenzen Timo Geitlinger, Antoinette Goujon  
 Wissenschaftliche Illustration Judith Bucher  
 Lehre PD Dr. Aleksander Dzbyński  
 Projektassistentin Franziska Fecher M. A.  
 Wissenschaftliche Assistenz Alexandra Winkler M. A.,  
 Fabio Wegmüller M. A.  
 Wissenschaftliche Mitarbeit Dr. Rouven Turck,  
 Peter Fux M. A.  
 Geschäftsführung Institut Dr. Christina Leypold  
 Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Philippe Della Casa

Besuchen Sie uns auf dem Web

> <http://www.archaeologie.uzh.ch/prehist> ■